

Stellungnahme zum angekündigten „Aktionsplan“ des Studierendenwerks (Altstadt der Studentenstadt)

Servus,

das Studierendenwerk München Oberbayern lädt am 11.02.2026 zu einem Pressegespräch ein und will einen „Aktionsplan“ zur Altstadt der Studentenstadt vorstellen. Als Bewohnerschaft stellt sich uns dazu einiges sehr grundsätzlich anders dar:

1. Ohne uns geplant - über unsere Köpfe hinweg

Wir waren nicht an der Erarbeitung dieses „Aktionsplans“ beteiligt. Keine transparente Abstimmung, keine echte Mitsprache der Betroffenen, keine nachvollziehbaren Prioritäten aus der Bewohnerperspektive. Das sorgt bei uns nicht für Zuversicht, sondern für Unverständnis.

2. Nicht einmal eingeladen

Wir als direkt Betroffene wurden nicht zur Vorstellung eingeladen. Ein Plan, der angeblich unsere Wohnqualität verbessern soll, wird vorgestellt, ohne dass die Bewohnerschaft überhaupt am Tisch sitzt.

3. Mediale Inszenierung statt Aufarbeitung

Nach Jahren, in denen unsere Kritik klein geredet, relativiert oder als „Diskreditierung“ gerahmt wurde, folgt nun eine Presseoffensive. Das wirkt wie Schadensbegrenzung und Vertuschung durch PR, nicht wie ernsthafte Aufarbeitung der strukturellen Ursachen.

4. Die Verantwortlichen kennen die Realität offenbar nicht

Die Geschäftsführerin Claudia Meijering war nicht vor Ort mit uns im Gespräch. Auch die Abteilung Wohnen hat sich in der entscheidenden Phase nicht blicken lassen. Wer die Lage nicht selbst sieht und nicht mit Betroffenen spricht, kann schwer glaubwürdig erklären, „was jetzt Sache ist“ und erst recht keinen „nachhaltigen Plan“ präsentieren.

5. Selektiver Fokus: nur Altstadt, andere Wohnheime werden ausgeblendet

Es wird öffentlich ausschließlich die Altstadt beleuchtet. Die teils ebenfalls katastrophalen Zustände in anderen Studierendenwerk-Wohnheimen werden damit faktisch ignoriert. Wohnqualität ist kein Altstadt-Sonderproblem, es ist systemisch.

6. Kurzfristige Maßnahmen ändern nicht das Grundproblem

Ja, wir sehen auch: kurzfristig kann man Dinge flicken. Aber nachhaltige Verbesserung entsteht nur, wenn die Ursache angegangen wird: Prozesse, Verantwortung, Kontrolle, Beteiligung und vor allem die Struktur, die diese Zustände überhaupt jahrelang möglich gemacht hat.

Klartext zum Schluss:

Für uns ist das Studierendenwerk in seiner jetzigen Form die Wurzel des Problems: jahrelang fahrlässiges Handeln, fehlende Einbindung, Abwehr statt Dialog, und dann PR, sobald der öffentliche Druck steigt. So kann es nicht weitergehen. Es braucht einen echten Bruch mit diesem System bis hin zu einer grundlegenden Neuaufstellung bzw. Ablösung der Wohnheimverwaltung vom Studierendenwerk. Alles andere ist Kosmetik.